**Micki Mager und seine Tanten**

An einem Apriltag 1945 funden die 3 Schwester zwischen den Trmmern einen Sugling und nahmen ihm mit. Nachdem Krieg hielt Tante Betty aus dem Rathaus ein Schriftstck, daβ sie Micki behalten durfte. So ist er bei ihr aufgewachsen. Sie war Schaffnerin bei der Eisenbahn.

Tante Fina arbeitete im Fleisch-Konsum und war die lteste und die dickste von 3 Schwestern. Tante Trixi rgerte sich ohne Grund und weinte gern, deshalb gefiel sie Micki am wenigsten. Sie bekam eine Rente als Postbeamtenwitwe und brauchte nicht zu arbeiten.

Zwischen die Tanten gab es oft Streit wegen Mickis Erziehung. Lieber ein Onkel, als 3 Tanten, dachte Micki. Von seinem leiblichen Vater war ihm nicht viel geblieben und seine Mutter war tot.

Besonders viel Streit gab es wegen Mickis knftigen Berufes. Tante Betty wollte, daβ er Lokomotivfhrer wird, Tante Trixi - Reklamzeichner und Tante Fina - Hotelboy, um spter Hoteldirektor zu werden. Er selbst wollte aber auf die Kunstakademie gehen und Maler werden.

**Micki Mager und sein Onkel**

Zum ersten Mal begegnete Micki seinem Onkel auf dem Bahnsteig, als er nach Westberlin zu seiner Tante Trixi fuhr. Der Onkel setzte sich auf eine lange Wartebank neben Micki. Der Mann war schmal und nicht grob, hatte dunkles glattes Haar und eine dicke Hornbrille. Eigentlich sah er aus, wie ein gelehrter Mensch: Doktor oder so etwas.

In Berlin hatte er ein Antiquittengeschft am Kurfrstendamm. Er fhrte schwarze Geschfte, und die Polizei war lange hinter ihm her. Illegal kaufte er teuere Bcher fr sein Geschft und verkaufte sie weiter, um viel Geld zu verdienen.

Durch den Onkel erfuhr Micki auch ber seine Tante Josefine und seine Cousine Drti, die auch in Westberlin wohnten.

**Micki Mager und sein Vater**

Mickis Vater hieβ Gregor Mager und war Rechtsanwalt. Er war frisch, elastisch und gut gelaunt. Auβerdem war er Raucher. Er wollte, dab Micki so viel lernt, wie viel in seinen Kopf reingeht. Micki mubte grьndliche Kenntnisse erhalten, und deshalb suchte sein Vater fr ihn eine Schule in den Vereinigten Staaten aus. Micki wollte aber das nie machen. Er glaubte, dab sein Vater ihn abschieben wollte.

Sein Vater verteiligte die Naziverbrecher. Er wollte alles, seine ganze Kraft und sein Recht als Vater gebrauchen, damit sein Sohn nicht auf der Seite der Kommunisten steht. Gegen die hat er sein Leben lang gekдmpft. Er warnte Micki davor. Micki wollte sich aber von seinen Tanten und seinem Vater nicht trennen. Nun habte Micki seinen leiblichen Vater.